

Web-Tool

Gefährdete Kinder und Jugendliche auffangen

Wie sprechen Sie ein Kind oder einen Jugendlichen an, wenn er oder sie im Verein oder in der Jugendarbeit auffällt? Auf welche Art gehen Sie Probleme an?

„sensor“ unterstützt Sie dabei, Kinder und Jugendliche in schwierigen Situationen anzusprechen. Damit verhindern Sie handfeste Probleme. Es lohnt sich deshalb, wenn Sie Schwierigkeiten anpacken. Das Web-Tool von „sensor“ hilft Ihnen Schritt für Schritt dabei.

Dies ist die Druckversion des Web-Tools von www.sensor-lu.ch Bereich Gemeinden & Freizeit.

Welche Ziele verfolgt „sensor“?

Die Arbeitspapiere des Web-Tools helfen dabei, gefährdete Kinder und Jugendliche aufzufangen. Verantwortliche Personen in Vereinen und der Jugendarbeit erhalten Unterstützung im Umgang mit schwierigen Situationen.

Was bringt das Web-Tool?

Das Web-Tool hilft, Signale bei gefährdeten Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen, Gespräche mit Betroffenen zu führen und sich extern Hilfe zu holen.

Für wen eignet sich das Web-Tool?

Das Web-Tool richtet sich an:

- Vereine und Gruppen
- Sportvereine
- Jugendverbände
- Musik- und Kulturvereine
- Offene Jugendarbeit
- Interessierte

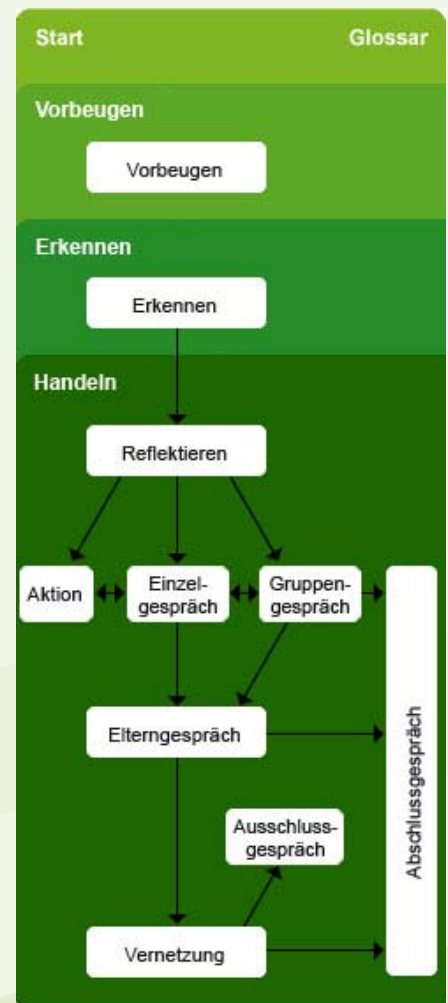
Kontakt

Fachstelle für Suchtprävention DFI, Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern
Tel. 041 420 13 25, info@sensor-lu.ch

www.sensor-lu.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorbeugen.....	2
Schutzfaktoren	2
Links	2
Erkennen	3
Datenschutz	3
Lust oder Frust?	3
Checkliste Signale.....	4
Reflektieren	5
Checklisten.....	5
Austausch.....	5
Sexuelle Ausbeutung	5
Wozu Reflexion?	5
Checkliste Reflektieren (für die Jugendarbeit)	6
Aktion	7
Aktionsideen.....	7
Einzelgespräch.....	8
Checkliste.....	8
Sexuelle Ausbeutung	8
Vertrauensbasis	8
Gesprächsvorbereitung.....	8
Gesprächsführung.....	8
Gruppengespräch.....	10
Checkliste.....	10
Besonderheiten der Gruppe.....	10
Elterngespräch	12
Checkliste.....	12
Abwehrhaltung	12
Gesprächsführung.....	12
Anwesenheit des Kindes/Jugendlichen.....	12
<i>Nur mit Eltern:</i>	12
Vernetzung	14
Checkliste.....	14
Sich selbst Unterstützung holen.....	14
Motivation zur Teilnahme	14
Beratung begleiten	14
Beratungsstellen.....	14
Ausschlussgespräch	17
Checkliste.....	17
Vorgehen.....	17
Hausverbot? Lagerabbruch? Saisonabschluss?.....	17
Erbringen einer Gegenleistung	17
Abschlussgespräch	19
Gesprächsablauf	19
Impressum.....	19



Vorbeugen

Kinder und Jugendliche fördern. Das ist das Ziel Ihres Vereins oder Ihrer Jugendarbeit. Sie können Störungen und Gefährdungen reduzieren, wenn Sie sich in der Prävention engagieren.

Schutzfaktoren

Vereine, Gruppen und Jugendarbeit können zum Beispiel folgende Schutzfaktoren fördern:

- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Positive Lebenseinstellung
- Erfahrung, das Leben selber mitgestalten zu können
- Mitentscheiden können
- Familiäre und private Beziehungen, Dazugehörigkeit, Eingebettet sein in einer Gruppe
- Gute Körperwahrnehmung
- Richtiges Einschätzen von Suchtmitteln
- Hilfsangebote kennen und die Bereitschaft, diese zu nutzen
- Soziale Fertigkeiten
- Umgang mit Regeln

Solche Schutzfaktoren stärken Kinder und Jugendliche und beugen Suchtverhalten und Gewalt vor.

Regeln

Klare Regeln und ein transparentes Vorgehen bei Regelverstoss schaffen Vertrauen. Kinder und Jugendliche bemerken, ob Regeln wirklich gelten und testen genau, wie Sie bei einem Verstoss reagieren. In Krisen machen sie möglicherweise durch einen Regelverstoss auf sich aufmerksam.

Wenn Kinder und Jugendliche aktiv in die Erarbeitung der Regeln einbezogen wurden, sind sie eher bereit, die Regeln einzuhalten. Es ist hilfreich, wenn Sie die Schritte und Konsequenzen bei Regelmisachtung klar festhalten. Dies verhindert Willkür und Überforderung.

Mögliche Sanktionen

1. Erster Regelverstoss: Gespräch
2. Bei erneutem Regelverstoss innerhalb eines halben Jahres:
Erledigung einer Arbeit als Konsequenz des Fehlverhaltens
3. Bei erneutem Regelverstoss: Vereinbarungen treffen und überprüfen
4. Bei erneutem Regelverstoss: Kontaktaufnahme mit den Eltern
5. Bei erneutem Regelverstoss: Ausschluss

Links

www.sensor-lu.ch
www.spiritofsport.ch
www.mira.ch
www.coolandclean.ch
www.sport.lu.ch
www.oase.voila.ch
www.suchtpraevention.ch

Erkennen

Krisen und Gefährdungen kündigen sich meist durch feine Signale an. Sie können diese Signale mit offenen Augen und Ohren beobachten und festhalten. Merken Sie sich auch positive Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen, damit Sie später daran anknüpfen und diese fördern können.

Checkliste

Beobachten Sie die vier verschiedenen Ebenen Beziehung zu Anderen, Emotionen, Verhalten, Körper. Notieren Sie Ihre Beobachtungen auf der Checkliste Signale (Seite 4).

Datenschutz

Mit Ihrem Handeln eignen Sie sich Wissen über Kinder oder Jugendliche an. Gehen sie zum Schutz des Kindes/Jugendlichen vertraulich mit diesem Wissen um.

Lust oder Frust?

Wenn Kinder und Jugendliche Grenzen überschreiten, auffallen, Gewalt anwenden oder Suchtmittel konsumieren, kann dies vielerlei bedeuten. Nicht immer stecken eine Krise oder eine Gefährdung dahinter. Mögliche Gründe für Grenzüberschreitungen:

- Experimentier- und Risikofreude
- Anpassungsverhalten und Bewährungsprobe in der Gruppe
- Reifensymbol und Statushandlung
- Abgrenzung und Rebellion
- Bewältigungs- und Betäubungsversuche

Checkliste Signale

Checkliste zur Erkennung von Gefährdungen bei Kindern und Jugendlichen.
Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Negatives Verhalten

- Sich zurückziehen/Überanpassung
- Verheimlichen/Lügen
- Sich gegen alles wehren/Aggressivität
- Unruhe/Stress/Unzuverlässigkeit
- Essverhalten/Suchtmittelkonsum

Notiz

Positives Verhalten

- Kreativität/Neugier/Interessen/Talente
- Soziale Kompetenzen
- Verbindlichkeit/Fröhlichkeit

Notiz

Leistung

- Leistungsabfall/Masslosigkeit
- Fehlende Beteiligung/sinkende Lebensfreude

Notiz

Körper

- Blaue Flecken/Rötungen/Selbstverletzungen
- Gewichtsveränderung
- Ungepflegte Erscheinung
- Kreislaufschwäche/Schwindel/Schmerzen

Notiz

Umfeld

- Was weiss ich vom Umfeld?
Gibt es Schwierigkeiten in Familie oder Schule?
- Was beobachten andere Leute?
- Wo kann ich Unterstützung bekommen?

Notiz

Weiteres

-
-

Notiz

Bewertung

- Was will das Kind oder der Jugendliche mit seinem Verhalten bewirken?
- Was schliesse ich aus meinen Beobachtungen?
- Was ist meine Aufgabe/Funktion?
- Wo sind meine Grenzen?
- Was sind meine nächsten Schritte?

Notiz

Namen der Kinder/Jugendlichen:

Datum und Visum:

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Seite 4/19

www.sensor-lu.ch

Reflektieren

Sobald Sie Signale erkennen, ist es wichtig, sich für Reflexion und Austausch Zeit zu nehmen. Dieses Vorgehen bringt oft mehr als überstürztes Handeln.

Checklisten

Reflektieren Sie die Situation anhand der bereits ausgefüllten Checkliste Signale (S. 4).
Für die Jugendarbeit und Interessierte besteht eine weitere, ausführlichere Checkliste (S. 6).

Austausch

Sie können die Situation alleine oder mit dem Team reflektieren. Der frühzeitige Austausch mit anderen Personen bringt neue Sichtweisen und schafft Vertrauen in die nächsten Schritte. Die gemeinsame Reflexion kann Sie entlasten. Überlegen Sie sich aber, welches Wissen über die Kinder/Jugendlichen Sie preisgeben, und was Sie vertraulich behandeln.

Sexuelle Ausbeutung

Nehmen Sie einen Verdacht auf sexuelle Ausbeutung ernst und lassen Sie keine Gerüchte entstehen. Denken Sie an Ihre eigenen Grenzen und holen Sie sich Fachwissen oder Unterstützung: www.mira.ch

Wozu Reflexion?

Reflexion hilft

- ...die eigene Haltung zu erkennen und zu überprüfen.
- ... bewusst zwischen Beobachtung und Interpretation zu unterscheiden und somit keine vorschnellen Diagnosen und Etikettierungen zu machen, die später ein offenes Gespräch blockieren.
- ... eigene Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen und sich damit nicht in eine Situation zu begeben, die zu einer Überforderung führt.
- ... die nächsten Schritte zielgerichtet anzugehen statt zu überstürzen.

Checkliste Reflektieren (für die Jugendarbeit)

Checkliste für die Jugendarbeit zur Beobachtung von Gefährdungen bei Kindern und Jugendlichen. Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Kinder/Jugendliche

- Was weiss ich von der sozialen Situation? Gibt es familiäre, schulische Schwierigkeiten? Gibt es schwierige Ereignisse?
- Was beobachten andere Personen aus dem Umfeld?
- An welche Ressourcen kann ich beim Kind bzw. Jugendlichen anknüpfen?
- Weiteres

Notiz

Gruppendynamik

- Wie sind die Rollen in der Gruppe:
Wer ist AnführerIn, MitläuferIn, AussenseiterIn?
- Wie definiert sich die Gruppe?
- Wer könnte konstruktiv in der aktuellen Situation wirken?
- Weiteres

Notiz

Eigene Rolle

- Welches ist meine Aufgabe/ Rolle im gegebenen Kontext?
- Welche Gefühle lösen die Beobachtungen in mir aus?
- Welche Anliegen habe ich gegenüber dem Kind bzw. Jugendlichen?
- Welche zeitlichen, emotionalen und fachlichen Ressourcen habe ich im Moment für diese Situation?
- Wo sind die Grenzen meiner Institution/meine eigenen Grenzen?
- Weiteres

Notiz

Rahmenbedingungen

- Welche Regeln/Abmachungen wurden bereits tangiert (z.B. Regeln zu Suchtmitteln in den Jugendräumen, Hausordnung, weitere Abmachungen, Verbindlichkeit)?
- Welche Rahmenbedingungen haben das Verhalten des Kindes/Jugendlichen beeinflusst?
- Weiteres

Notiz

Weitere Schritte

- Welches sind meine Ziele in diesem Thema?
- Welches sind die Ziele des Kindes/Jugendlichen?
- Welches sind die nächsten konkreten Schritte (was, wie, wann, wer)?
- Was muss ich unbedingt beachten?
- Was möchte ich möglichst vermeiden?
- Wen könnte ich für den nächsten Schritt beiziehen?
- Weiteres

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Seite 6/19

www.sensor-lu.ch

Aktion

Sie haben im vorhergehenden Schritt die Situation reflektiert. Nun gilt es eine Veränderung zu erzielen. Statt eines Gesprächs können Sie die Stimmung in der Gruppe mit einer Aktion positiv beeinflussen. Führen Sie mit den Kindern/Jugendlichen ein Projekt oder eine Aktivität durch. Sie fördern damit positive Eigenschaften der Gruppe. Dies ist meist mit weniger Widerständen verbunden, als wenn Sie ein Gespräch organisieren.

Aktionsideen

Beziehen Sie Kinder und Jugendliche aktiv in die Planung und Entscheidungen mit ein.

Mögliche Beispiele für Aktionsideen:

- Gemeinsames Erlebnis wie einen Ausflug, ein Fest, Essen
- Titelseite der Vereinszeitung oder Flyer gestalten
- Umgestaltung des Vereinslokals oder der Jugendräume
- Höck, um die Spielregeln zu vereinbaren
- Fest mit alkoholfreien Getränken
- Filmprojekt/Musikprojekt

Die Jugendarbeit oder die Fachstelle für Suchtprävention DFI berät Sie gerne zu solchen Aktivitäten.

Einzelgespräch

Nach der Reflexion und Situationserfassung geht es darum, mit den Kindern und Jugendlichen zu sprechen. Ziel ist ein offenes und lösungsorientiertes Gespräch. Die Checkliste dafür ist entsprechend aufgebaut. Achten Sie bei Kindern auf einen altersgerechten Aufbau und überfordern Sie sie nicht.

Checkliste

Nutzen Sie die Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung des Gespräches (S. 9).

Sexuelle Ausbeutung

Wenden Sie sich bei Verdacht auf sexuelle Ausbeutung an eine Beratungsstelle. Führen Sie das Gespräch in diesem Fall nicht selbst durch, sondern überlassen Sie dies einer Fachperson.

Vertrauensbasis

Wenn bereits eine vertrauensvolle, persönliche Beziehung zu den Kindern oder Jugendlichen besteht, ist der Zugang in heiklen Situationen einfacher. Sie werden aber auch sonst bei aufbauender und motivierender Gesprächsführung bereit sein, eine Veränderung zu bewirken. Gegenseitiger Respekt ist wichtig und erleichtert das Gespräch.

Gesprächsvorbereitung

Eine sorgfältige Vorbereitung des Gesprächs geht oft vergessen. Am besten notieren Sie vorgängig die eigenen Gesprächsziele und die wichtigsten Gesprächspunkte mit Hilfe der Checkliste. Wo sehen Sie Schwierigkeiten? Informieren Sie sich zu diesen Themen bei Fachstellen. Falls Sie selbst beim Gespräch überfordert sind, ist es schwierig, Lösungen zu finden. Adressen der Fachstellen finden Sie hier. Auch spontane Gespräche, ohne Vorbereitung, sind wichtig.

Gesprächsführung

Für die Kinder und Jugendlichen kann es schwierig sein, über ihre Probleme zu sprechen. Deshalb zeigen sie eine Abwehrhaltung (Verleugnen, Verharmlosen, Gefühle nicht zulassen, etc.). Oft sind es unangenehme oder beängstigende Gefühle, die abgewehrt werden müssen. Es kann sich aber auch um ein bewusstes Leugnen handeln. Es ist deshalb wichtig, die Gesprächsbereitschaft zu fördern und auf die Gefühle der Kinder/Jugendlichen zu achten.

Nehmen Sie Abwehr ernst und reagieren Sie entsprechend:

- Abwehr aushalten. Eigenverantwortung und Abgrenzung respektieren
- Eigene (Ohnmachts-)Gefühle und Haltungen mitteilen
- Anderen Zeitpunkt für das Gespräch vereinbaren
- Umfeld für das Gespräch verändern (z.B. anderer Ort)
- Anderen Zugang wie ein gemeinsames Erlebnis finden
- Transparent sein, d.h. keine Schritte hinter dem Rücken des Kindes/des Jugendlichen unternehmen. Keine Versprechungen machen, die man nicht halten kann
- In Absprache andere Bezugspersonen einbeziehen
- Beratung für sich selbst bei einer Fachstelle beanspruchen

Seite 8/19

Checkliste Einzelgespräch

Checkliste zum Aufbau des Einzelgesprächs als motivierende Gesprächsführung. Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Vorbereitung

- Klarer innerer Entscheid: Kann und will ich mich auf ein Gespräch einlassen?
- Sich Zeit nehmen, passenden Zeitpunkt auswählen
- Welche Abmachungen/Regeln bestehen bereits?
- Vertrauensvolle Atmosphäre schaffen
- Weiteres

Notiz

Gespräch führen

- Konkrete Beobachtungen als Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...»
- Positives erwähnen, Anerkennung geben: «Mir gefällt an Dir...»
- Keine Diagnosen stellen oder Vorwürfe machen:
 - Gemeinsam eine Standortbestimmung machen (Persönliches, Familiäres, Ausbildung, Freundeskreis) und diese in Bezug zum Vorfall setzen
 - Auf emotionaler Ebene oder Beziehungsebene anknüpfen
 - Nachfragen («Was geht in Dir vor, wenn ...») und zuhören
- Auch Stille aushalten
- Echte Gefühle ausdrücken: «Das hat mich verletzt/macht mir Angst.»
- Fehlverhalten oder Suchtmittel nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken, sondern eher eigene Strategien in ähnlichen Situationen mitteilen statt Ratschläge erteilen
- Weiteres

Notiz

Veränderung aushandeln

- Veränderungsmotivation unterstützen: «Du kannst das verändern ...»
- Kooperation anbieten: «Wie könnte ich Dir beistehen?»
- Eigene Bedürfnisse mitteilen: «Das ist mir wichtig»
- Eigene Grenzen mitteilen: «Ich bin dafür nicht ausgebildet, aber ...»
- Eigene Haltung äussern (z.B. zu Gewalt, Suchtmitteln)
- Weiteres

Notiz

Abmachungen

- Abgemachte Regeln einbeziehen (z.B. Teamregeln, Lagerregeln) und Konsequenzen situationsgerecht anwenden
- Blick nach vorn: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)
- Weiteres

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Seite 9/19

www.sensor-lu.ch

Gruppengespräch

Wenn eine Gruppe von Kindern oder Jugendlichen auffälliges Verhalten zeigt, sollten Sie dies auch in der Gruppe besprechen. Dies fordert Mut zur Konfrontation und Geduld für einen längeren, gruppendynamischen Lösungsprozess.

Checkliste

Nutzen Sie die Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung des Gespräches (S. 11).

Besonderheiten der Gruppe

Der Ablauf des Gespräches ist gleich wie beim Einzelgespräch.

Zusätzlich sind einige gruppenspezifische Punkte zu beachten:

- Klare Gesprächsregeln vor dem Gespräch mit der Gruppe vereinbaren
- Keine Person vor den anderen in die Ecke drängen oder blossstellen
- Einzelpersonen nicht gegeneinander ausspielen. Ganze Gruppe ansprechen
- Konstruktiv wirkende Kinder und Jugendliche aktiv ins Gespräch einbinden
- Allenfalls externe Moderation beanspruchen
- Bei Bedarf zusätzlich Einzelgespräche führen

Wenn nur eine Person in der Gruppe auffällt, empfehlen wir ein Einzelgespräch. Know-How zum Umgang mit Gruppen erhalten Sie in der J+S-Ausbildung, bei der Jugendarbeit und in Beratungszentren.

Checkliste Gruppengespräch

Checkliste zur Vorbereitung des Gruppengesprächs.

Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Gesprächsvorbereitung

- Mit kleinen Gruppen arbeiten
- Information der Gruppe; Zeit und Ort vereinbaren
- Vorüberlegungen zur Gruppe:
 - Wie gibt sich die Gruppe, was ist ihr wichtig?
 - Wer ist AnführerIn, MitläuferIn, AussenseiterIn?
 - Wer könnte etwas verändern?
- Genügend Zeit, gute Atmosphäre schaffen

Notiz

Gespräch führen

- Ich-Botschaften formulieren: «Mir fällt auf, dass ...»
- Positives + Anerkennung: «Mir gefällt an Euch....»
- Gemeinsam eine Standortbestimmung machen (Stimmung in der Gruppe, Umfeld, Freundeskreis) und diese in Bezug zum Vorfall setzen
- Was geschieht, wenn XY nervt?
- Nachfragen bei jedem Einzelnen («Was geht in Dir vor, wenn ...») und Zuhören
- Auch Stille aushalten
- Fehlverhalten nicht ins Zentrum des Gesprächs rücken, Lösungen aufzeigen
- Eher eigene Strategien in ähnlichen Situationen mitteilen statt Ratschläge erteilen

Notiz

Veränderung aushandeln

- Welche Verhaltensweisen sieht die Gruppe selbst als problematisch?
- Welche Ziele kann die Gruppe positiv beeinflussen?
- Der Gruppe Perspektiven der Veränderung aufzeigen (Zugang Gruppenräume, Übergabe Verantwortung)
- Was kann die Gruppe tun, um XY zu unterstützen?
- Veränderungsmotivation unterstützen: «Ihr könnt das verändern ...»
- Kooperation anbieten: «Wie kann ich beistehen?»
- Eigene Grenzen mitteilen: «Ich bin dafür nicht ausgebildet, aber ...»
- Differenziert und klar eigene Haltung äussern

Notiz

Abmachungen

- Welches Verhalten wird die Gruppe in Zukunft sanktionieren? (eigene Regeln)
- Abgemachte Regeln einbeziehen (z.B. Team- und Lagerregeln) und Konsequenzen anwenden
- Blick nach vorn: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Elterngespräch

Um eine Veränderung zu erzielen, ist manchmal der Einbezug der Eltern notwendig. Die Einwilligung des Kindes/Jugendlichen ist dabei wichtig.

Checkliste

Nutzen Sie die Checkliste zur Vorbereitung und Durchführung des Gespräches (S. 13).

Abwehrhaltung

Falls der/die betroffene Jugendliche sich gegen ein solches Gespräch ausspricht, lohnt es sich

- die Gründe zu erfragen
- die eigene Begründung darzulegen und
- zu überlegen, ob ein Elterngespräch wirklich notwendig ist

Gesprächsführung

Eltern sind meistens dankbar, wenn sie mit jemandem über die schwierige Situationen ihres Kindes sprechen können. Damit sich die Eltern ernst genommen und nicht übergangen fühlen, braucht es einen überlegten Gesprächsablauf. Verhaltensauffälligkeiten eines Kindes/Jugendlichen können auch Ausdruck von familiären Problemen sein. Die Eltern werden diese unter Umständen nicht oder nur verharmlosend erwähnen.

Überlegen Sie sich Ihre Rolle, Ihre Möglichkeiten und Ihre Grenzen beim Elterngespräch. Eventuell können Sie eine andere Person des Vereins/der Arbeitsstelle beiziehen (Vorstandsmitglied, Vorgesetzte) oder sich bei einer Fachstelle (Vernetzung) Unterstützung holen.

Anwesenheit des Kindes/Jugendlichen

Nach Möglichkeit soll das Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen stattfinden. Je nach Kontext kann anders entschieden werden. Folgende Vorteile sind abzuwägen:

Eltern und Kinder/Jugendliche:

- **Transparenz und Prozessqualität:** Die Kinder/Jugendlichen erleben das Gespräch mit.
- **Originalton:** Sie hören, wie die Teilnehmenden ihre Anliegen formulieren. Sie müssen nicht auf das „Hörensagen“ zurückgreifen.

Nur mit Eltern:

- Die Art des Gesprächs entspricht den Erwachsenen.
- Eigene Grenzen sind eventuell einfacher zu deponieren.
- Die Abmachungen müssen zwingend dem Kind/Jugendlichen mitgeteilt werden.

Checkliste Elterngespräch

Checkliste zur Durchführung des Elterngesprächs.

Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Gesprächsvorbereitung

- Telefonische Vorinformation der Eltern über Vorfall und Ziel des Gesprächs
- Ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre schaffen

Notiz

Aktuelle Situation

- Begrüssung, Erklären der eigenen Funktion und Rolle
- Ziel des Gesprächs
- Ihr Interesse am Kind in den Vordergrund stellen (keine Kooperation gegen das Kind schliessen)
- Mitteilung der Beobachtungen als „Ich-Botschaft“
- Rückblick auf Einzelgespräch, Abmachungen
- Auch Positives erwähnen, Anerkennung geben
- Information über Risiken und Folgen des Verhaltens
- Einschätzung der Eltern, des Kindes/Jugendlichen, der Leitung

Notiz

Veränderung

- Veränderungsmotivation unterstützen
- Veränderungen durch Kind/Jugendlichen, durch Eltern vorschlagen lassen
- Strategien in ähnlichen Situationen mitteilen
- Kooperation anbieten „Wie kann ich dir/Ihrem Kind beistehen?“
- Eigene Grenzen/Grenzen im Team nennen („Dafür bin ich nicht ausgebildet, aber...“)
- Unterstützungsangebote (Fachstellen) nennen
- Vereinbarung: kleine, konkrete Schritte abmachen (Teilziele, Fristen, Massnahmen)
- Abmachungen (für sich) schriftlich festhalten

Notiz

Umgang mit Abwehr

- Halten Sie die Abwehr der Betroffenen oder der Eltern aus, indem sie den Beteiligten gegenüber Wertschätzung und Verständnis zeigen
- Teilen Sie Ihre eigene Position mit
- Das Gespräch weg von Problemen, hin zu Lösungen und Zielen verlagern
- Keine unterschwellige Vorwürfe gegen Eltern
- Respektieren Sie die Eigenverantwortung der Eltern und der Betroffenen
- Wählen Sie einen anderen Zeitpunkt für das Gespräch
- Verändern Sie das Umfeld für das Gespräch
- Machen Sie keine Schritte hinter dem Rücken des/der Betroffenen. Bei Gefährdung des Kindeswohls Beratungsstelle kontaktieren.
- Nutzen Sie für sich selbst Beratung

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Seite 13/19

www.sensor-lu.ch

Vernetzung

Erkennen Sie ernsthafte Probleme? Kommen Sie nicht mehr weiter oder haben Sie ein „schlechtes Gefühl“? Holen Sie frühzeitig Unterstützung von aussen. Dafür steht ein Netz von Beratungsstellen zur Verfügung. Eine Vermittlung an Beratungsstellen heisst loslassen und eigene Grenzen akzeptieren. Sie erhalten Entlastung durch professionelle Hilfe. Bei Verdacht auf die Gefährdung des Kindeswohls ist die Unterstützung durch eine Beratungsstelle zwingend notwendig.

Checkliste

Füllen Sie für die Vermittlung die Checkliste aus (S. 16).

Sich selbst Unterstützung holen

Die Beratungsstelle unterstützt Sie in Ihrer Intervention. Daher muss nicht zwingend mit dem betroffenen Kind oder Jugendlichen eine Beratung aufgesucht werden.

Motivation zur Teilnahme

Jugendliche

Jugendliche sollten freiwillig zur Beratungsstelle gehen und nicht dazu gezwungen oder emotional unter Druck gesetzt werden. Nicht alle Jugendlichen sind sofort bereit, sich einer anderen, für sie zunächst fremden Person anzuvertrauen. Klären Sie ab, ob der Jugendliche bereits in einer Beratung ist. Damit vermeiden Sie Doppelspurigkeiten.

Kinder

Beziehen Sie die Eltern mit ein und holen Sie das Einverständnis des Kindes und der Eltern. Ermutigen Sie die Eltern, sich bei einer Beratungsstelle zu informieren.

Beratung begleiten

Begleiten Sie das Kind während der Beratungszeit, indem Sie nachfragen und über die Eindrücke erzählen lassen. Anerkennen Sie die Bereitschaft zur Beratung und motivieren Sie das Kind/den Jugendlichen, die Erkenntnisse aus der Beratung umzusetzen.

Beratungsstellen

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Verband, ob ein eigenes Beratungsangebot besteht. Folgende Beratungsstellen kann der Jugendliche alleine oder in Begleitung aufsuchen, Kinder in Begleitung:

Kinder- und Jugendberatung

- www.no-zoff.ch
- www.sobz.ch
- Jugend- und Elternberatung CONTACT
Sempacherstr. 15, 6002 Luzern, 041 210 13 08
- jufa-Fachstelle für Jugend und Familie Ebikon/Buchrain
Dorfstr. 21, 6030 Ebikon, 041 440 62 88

- Jugend- und Familienberatung Emmen
Rüeggisingerstr. 29, 6020 Emmenbrücke, 041 268 08 88
- Familien- und Jugendberatung Horw
Gemeindehausplatz 1, 6048 Horw, 041 349 12 45
- Jugendberatung Littau
Ruopigenplatz 1, 6015 Reussbühl, 041 259 88 90
- Kind-, Jugend- und Familienberatung Adligenswil
Dorfstrasse 4, 6043 Adligenswil, 041 375 77 42
www.adligenswil.ch
- Beratung 147 der pro juventute
Professionelle Beratung für Kinder und Jugendliche rund um die Uhr
per Telefon, per SMS 147 und www.147.ch

Sozial-Beratungszentren (SoBZ) für Lebens- und Suchtfragen

- SoBZ der Regionen Hochdorf und Sursee, Standort Hochdorf
Hohenrainstrasse 5, 6280 Hochdorf, 041 914 31 31
- SoBZ der Regionen Hochdorf und Sursee, Standort Sursee
Herrenrain 12, Postfach, 6210 Sursee, 041 925 18 25
- SoBZ Amt Willisau
Kreuzstrasse 3b, Postfach 3277, 6130 Willisau, 041 972 56 20
- SoBZ Amt Entlebuch, Wolhusen und Ruswil
Hauptstrasse 13, 6170 Schüpfheim, 041 485 70 40

Illegale Drogen

Kinder - und Jugendpsychiatrischer Dienst der Luzerner Psychiatrie, Areal Kantonsspital 13, 6000 Luzern 16, 041 205 34 40 (Ambulatorien in Luzern, Hochdorf, Sursee, Schüpfheim und Willisau)

Gewalt, Sexuelle Ausbeutung

- Mira, Prävention sexueller Ausbeutung im Freizeitbereich, Beratung bei Verdacht
Langstrasse 14, 8004 Zürich, 043 317 17 04 und 079 343 45 45, fachstelle@mira.ch
www.mira.ch
- Opferberatungsstelle des Kantons Luzern
Obergrundstrasse 70, 6003 Luzern, 041 227 40 60
www.disg.lu.ch

Checkliste Vermittlungsgespräch

Checkliste zur Weitervermittlung von Jugendlichen.

Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Situation schildern

- Rückblick auf Erlebnisse, bereits Geleistetes
- Falls nötig: Problembewusstsein fördern
- Eigene Grenzen mitteilen „Ich kann dir nicht mehr Hilfe anbieten als bisher. Die Leute auf der Beratungsstelle kennen sich aus und suchen mit dir nach Lösungen“

Notiz

Weiteres Vorgehen

- Ziel des Gesprächs (Besuch Beratungsstelle) nennen
- Fördern Sie das Vertrauen in Hilfsangebote** (auch im Internet):
- „Ich kenne Jugendliche, denen die Beratung etwas gebracht hat“
 - „Die Stelle arbeitet so...“
 - „Die Berater stehen unter Schweigepflicht, alles läuft anonym ab“
 - „Ich kann den Kontakt herstellen“
 - „Ich kann dich hinbegleiten“
 - Orientierung nach vorn:
Vereinbaren Sie kleine Schritte
- Eigenverantwortung respektieren**
- „Ich kann dich nicht dazu zwingen. Die Entscheidung liegt bei dir.“
 - „Was schlägst du an Stelle einer Beratung vor?“

Notiz

Wenn die Vermittlung nicht klappt

Echtes Gegenüber sein

- Rolle und eigene Grenzen transparent machen
- Eigene Bedürfnisse, Haltungen und Gefühle mitteilen

Lösungsorientiert arbeiten

- Kleine, verbindliche und klare Schritte abmachen und gemeinsam reflektieren
- Anerkennung für Veränderungsschritte geben

Hilfe für sich selbst holen

- Eigene Möglichkeiten laufend überprüfen
- Beratung durch Fachpersonen oder Fallsupervision beanspruchen
- Zusammenarbeit mit Eltern, wenn möglich mit Einwilligung des Jugendlichen
- Abmachungen (für sich) schriftlich festhalten

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschlussgespräch vernichten.

Ausschlussgespräch

Es geht nicht mehr? Es ist möglich, dass weder das Gespräch noch die Aktion der Gruppe Erfolg zeigen und sich das Verhalten des Kindes oder Jugendlichen negativ auf andere auswirkt. In diesem Fall kann ein Ausschluss folgen.

Checkliste

Füllen Sie zur Vorbereitung und Durchführung des Ausschlussgespräches die Checkliste aus (S. 20).

Vorgehen

Für einen Ausschluss ist ein vereinbartes, für alle transparentes Vorgehen wichtig. Voraussetzung dafür sind klare, schon zuvor festgelegte Regeln. So können Sie Willkür vermeiden. Zudem gilt es abzumachen, wann und unter welchen Bedingungen das Kind oder der Jugendliche wieder erscheinen darf und ob die Eltern kontaktiert werden. Halten Sie die Abmachungen schriftlich fest.

Ein Ausschluss ist nicht nur negativ, sondern kann dem Kind oder Jugendlichen auch eine notwendige Ruhe verschaffen.

Hausverbot? Lagerabbruch? Saisonausschluss?

Ein Ausschluss aus dem Team oder dem Verein hat zum Ziel, die Gruppen und Verantwortlichen zu entlasten und dem betroffenen Kind oder Jugendlichen Grenzen aufzuzeigen und eine Auszeit zu geben. Wie der Ausschluss erfolgt und wie lange er dauert, muss vorher festgelegt werden. Orientieren Sie sich daran, unter welchen Bedingungen und wann die Integration der Person wieder möglich ist.

Erbringen einer Gegenleistung

Um eine Veränderung herbeizuführen, lohnt es sich, eine Gegenleistung für das Aufheben des Ausschlusses auszuhandeln. Damit wird erreicht, dass das Kind oder der Jugendliche sich engagiert und der Kontakt nicht abrisst.

Checkliste Ausschlussgespräch

Checkliste für die Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung des Ausschlussgesprächs.
Mehr Informationen zu diesem Arbeitspapier erhalten Sie auf www.sensor-lu.ch.

Vorbereitung

- Entscheid, ob mit oder ohne Eltern (Information der Eltern)
- Eventuell Rücksprache mit Beratungsstelle
- Rücksprache mit Team oder Vorstand/Obmann. Kriterien einer möglichen Wiederaufnahme bestimmen.
- Ausschlussdauer bestimmen
- Weiteres

Notiz

Ausschluss aussprechen

- Rekapitulation auf Situation bezogen
- Ausschluss aussprechen
- Jugendarbeit: Hausverbot/Rayonverbot aussprechen und Konsequenzen bei Nichtbefolgung erläutern. Das Verbot mündlich und schriftlich mitteilen.
- Weiteres

Notiz

Weitere Zusammenarbeit

- Vereinbaren, ab wann und auf welche Art ein Wiedereinstieg möglich ist
- Weiteres

Notiz

Nachbereitung

- Entscheiden, ob weitere Stellen einschalten (Schulleitung, Vormundschaftsbehörde,...)
- Eltern informieren
- Einheitliche Kommunikation gegen Aussen (was wird mitgeteilt, was nicht)
- Notiz der Abmachungen, Vernichten der anderen Unterlagen (Datenschutz)
- Weiteres

Notiz

Vertraulich: Diese Checkliste sicher verwahren und nach dem Abschluss vernichten.

Abschlussgespräch

Wenn die Massnahmen greifen und positive Veränderung erwirken, dürfen Sie dies durchaus anerkennen und den positiven Elan nutzen. Teilen Sie dieses Erfolgserlebnis mit dem Kind/Jugendlichen. Daraus entsteht ein noch besserer Kontakt und die Motivation für eine gute Zusammenarbeit steigt.

Gesprächsablauf

Berücksichtigen Sie für das Abschlussgespräch folgende Punkte:

- Rückblick auf den Verlauf
- Anerkennung der Veränderung
- Gegenseitige Erwartungen für die weitere Zusammenarbeit
- Offiziellen Schlusstrich ziehen

Impressum

Text: Felix Wahrenberger, Nicole Guntern, Fachstelle für Suchtprävention DFI Luzern

Gestaltung: Nicole Guntern und cyan GmbH

1. Ausgabe: November 2009

© Fachstelle für Suchtprävention DFI Luzern

Kontakt

Fachstelle für Suchtprävention DFI, Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern

Tel. 041 420 13 25, info@sensor-lu.ch

Zusammenarbeit

Das Web-Tool entstand in Zusammenarbeit mit:

- Jugend- und Familienberatung Emmen, Paola Ganyi
- Verein Oase, Peter Bucheli
- Monika Elmiger, Soziokulturelle Animatorin
- Sport Union Schweiz, Beat Geyer
- SC Obergeissenstein Luzern, Thomas Pentsy

Unterstützung

"sensor - erkennen und handeln" (Gemeinden & Freizeit) wird unterstützt von:

- ASKJA, Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit der römisch-kath. Landeskirche des Kantons Luzern
- Fachstelle Gesellschaftsfragen, Dienststelle Soziales und Gesellschaft, Kanton Luzern
- Luzerner Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Thomas Heinimann
- Stiftung Sonneschiin, Luzern
- Swiss Olympic Association
- ZISG, Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung

Herzlichen Dank!